

# „Nicht alles Gewünschte wird realisiert“

Der designierte Umwelt- und Verkehrssenator Joachim Lohse zur City-Maut und anderen Bremer Streitpunkten

Der Kasseler Baudezernent Joachim Lohse (Jahrgang 1958) wird Ende Juni zum neuen Bremer Umwelt- und Verkehrssenator vereidigt. Sein Ziel: Bau- und Verkehrspolitik mit einer nachhaltigen Klimaschutzpolitik zu vereinbaren. Mit dem gebürtigen Hamburger sprach Rainer Kabbert.

**Der rot-grüne Senat will einen Masterplan „Bremen Mobil 2020“ erstellen. Wie sieht die Stadt in einem Jahrzehnt aus?**

**Joachim Lohse:** Man wird einen Zielkonflikt lösen: Zwischen Transport- und Verkehrsanforderungen eines Seehafens von internationaler Bedeutung und den Notwendigkeiten von Umwelt- und Klimaschutz. Dazu kommen die Bedürfnisse der Menschen, die hier leben. Im innerstädtischen Raum wird der Umweltverbund (Öffentlicher Nahverkehr, Fahrradfahrer und Fußgänger) weiter gestärkt. Dies wird ergänzt durch elektrobetriebene Pedelecs (Fahrräder). Auf der anderen Seite wird für die Güteranbindung des Hinterlands an die Seehäfen gesorgt.

**In Kassel fehlen für das Millionenprojekt Altmärktekreuzung plötzlich 500.000 Euro Landesmittel. Das könnte Ihnen in Bremen auch passieren, Stichwort: Haushaltsnotland. Wie viel Gestaltungsspielraum hat die Politik noch?**

Finanzielle Restriktionen begrenzen die Spielräume der Verkehrspolitik und Stadtentwicklung. Wir stoßen auch an Grenzen der natürlichen Umwelt, etwa wegen Veränderungen durch den Klimawandel. Nicht alles Gewünschte wird zu realisieren sein. Denn Verkehrsinvestitionen stehen in Konkurrenz etwa mit dem Bau von Schulen oder Kindertagesstätten.

**Nochmal das Stichwort „Bremen Mobil 2020“: Soll die Straßenbahn raus aus der Fußgängerzone, hin zur Hauptverkehrsstraße? In Bremen wäre es die Martinststraße. Sinnvoll?**

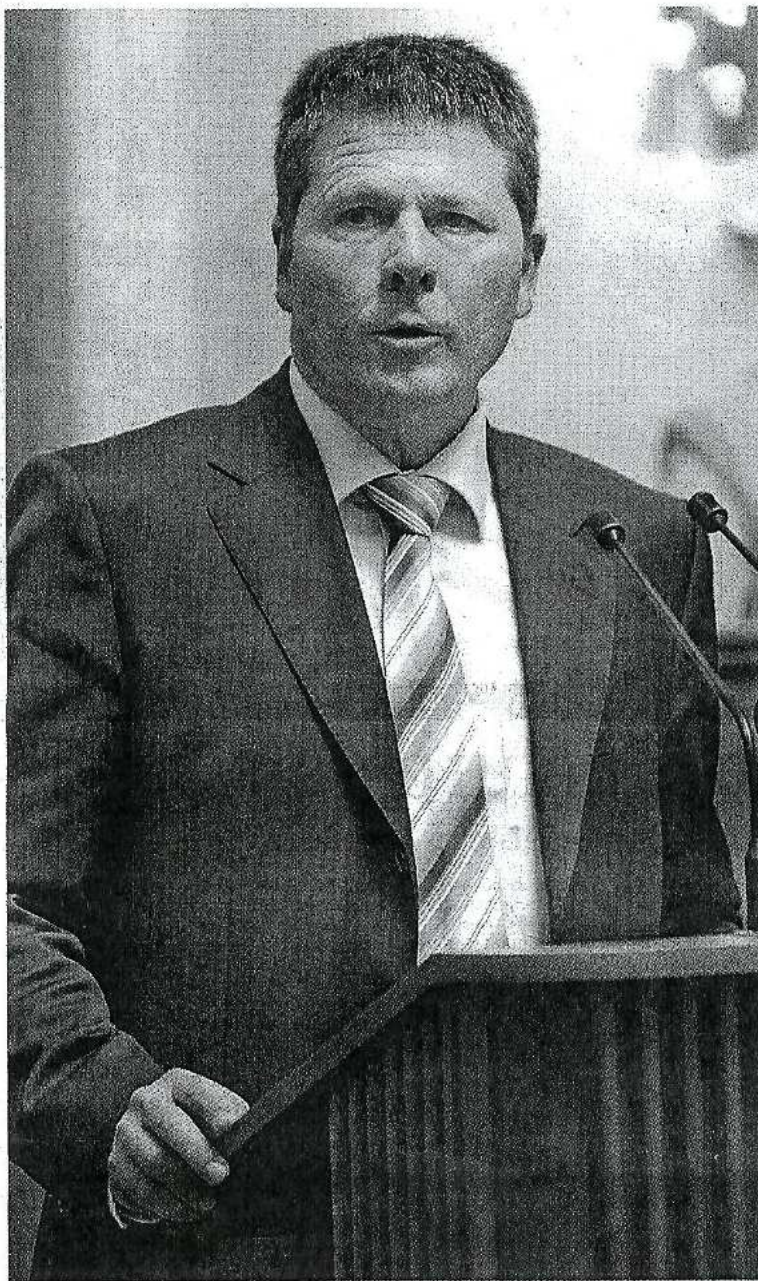
Ich sehe so eine Frage nicht als Grundsatzstreit. In Kassel geht es um die Frage, wie viel Straßenbahn eine Fußgängerzone trägt, also wie sehr das Bahnnetz ausgebaut wird. So eine Straßenbahn ist auch ein komfortabler Weg, die Geschäfte zu erreichen – und nicht das Auto zu nehmen.

**Es gibt EU-Auflagen zur Luftreinhaltung. Mögliche Maßnahmen dazu sind Umweltzone oder City-Maut, um Feinstaubbelastungen zu reduzieren. Gute Ideen?**

Erst müsste geklärt werden, ob denn EU-Grenzwerte zur Luftqualität in Bremen überschritten werden. Mein Eindruck ist aber, dass dies möglicherweise aufgrund der guten Durchlüftung durch die Nordseebucht nicht der Fall ist. Auf jeden Fall: Erst das zu lösende Problem definieren, dann mögliche Instrumente suchen. Ich halte nichts davon, vorab mit den Instrumenten als politische Symbole herumzuwedeln. Kassel hat keine Umweltzone, weil die Umlandgemeinden nicht mitspielen.

**In Kassel haben Sie ein Fahrradausleihsystem mit auf den Weg gebracht. Läuft es? Wir haben die politischen Beschlüsse gefasst und Vergabeaufträge erteilt. Wir hoffen, dass die Räder im Sommer starten.**

**Ihre Starbedingungen in Bremen sind ganz gut, der Leiter des Straßenverkehrsamts ist vor kurzem auch aus Kassel abgeworben worden. Denkt er wie Sie? Herr Gunnar Polzin und ich haben fachlich ganz ähnliche Vorstellungen. Er hat die Verkehrspolitik in Kassel maßgeblich ge-**



Von Kassel nach Bremen: Baudezernent Joachim Lohse wird neuer Umwelt- und Verkehrssenator und kann politische Entscheidungen nun auf Landesebene durchsetzen. FOTO: STADT KASSEL-SOR

prägt, etwa die Förderung des Fahrradverkehrs. Ich habe für Projekte, die Polzin sehr kompetent vorangetrieben hat, für politische Rückendeckung gesorgt.

**Politische Rückendeckung: Bekommt man die auch von Parteien? Vor zwei Wochen sind Sie bei den Grünen eingetreten. Ich hatte das schon längere Zeit vor. In Kassel bin ich von den Grünen als Parteilooser nominiert worden.**

**Jetzt müssen Sie Entscheidungen auch noch mit einer Parteibasis aushandeln. Ich kenne Aushandlungsprozesse schon aus meiner langjährigen Arbeit mit Um-**

weltverbänden und Bürgerinitiativen, wo ich mit Aktivisten der Basis zu tun hatte. Als Parteilooser schwebte ich nicht im luftleeren Raum. Die Fraktion, die mich vorschlug, hatte ja Erwartungen an mich.

**Sie haben 25 Jahre Berufserfahrung in Forschung, Management und Beratung zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Reicht das, um eher spärliche Erfahrungen im politischen Geschäft auszugleichen?**

In meinen bisherigen Tätigkeiten hatte ich bereits das Ziel, Dinge durchzusetzen – und war dabei auch erfolgreich. Als Geschäftsführer des Freiburger Öko-Instituts tauchten Fragen der Organisationsentwick-

lung und politischer Prozesse auf. In der Zeit war ich als Berater an Gesetzgebungsverfahren beteiligt, also an Aushandlungsprozessen zwischen Umweltbewegungen und der Industrie. Dazwischen tauchten Politik und Verwaltung auf. In Kassel habe ich zusätzlich einiges gelernt in punkto Willensbildung und Entscheidungsfindung.

**Zur Baupolitik: Welchen Beitrag kann sie zur Bekämpfung des Klimawandels und der Anpassung daran leisten?**

Viel. Denn wir können den Klimaaspekt in der Bauleitplanung berücksichtigen. Denkbar ist etwa eine weitere Erschließung der Fernwärme und die Verpflichtung, diese Infrastruktur zu nutzen. Die Nutzung regenerativer Energien über Bebauungspläne anzuordnen wird ein wichtiger Weg sein, um unser Ziel zu erreichen: 100 Prozent erneuerbare Energien bis 2050.

**Hatte das in Kassel funktioniert?**

Dort hatten wir das über Freiwilligkeit angestrebt. Die hessische Landesregierung hatte den Kommunen einige Gestaltungsmöglichkeiten genommen, wie in Marburg, wo Hausbesitzer durch eine Verordnung zu einem bestimmten Anteil von Solarumrüstung verpflichtet werden sollten. In Kassel haben wir aufgrund des Bundesimmissionschutzgesetzes das Heizen mit Festbrennstoffen unterbunden, um die Feinstaubbelastung zu begrenzen.

**Im Bundesland Bremen können Sie mehr entscheiden als in der Kommune Kassel.**

Zumindest habe ich keine „feindliche Gesetzgebung“ auf Landesebene, die mir das Leben schwer macht. Was nun nicht bedeutet, jetzt neue und schärfere Landesgesetze zu machen. Erst muss der geeignete Weg geprüft werden.

**Sie verantworten auch Stadtentwicklung. Ist Ihnen auf ersten Spaziergängen durch Bremen aufgefallen, was Sie verändern wollten?**

Jetzt gilt es erst mal, begonnene Planungsprozesse wie Überseestadt und Klinikum Mitte voranzubringen. Ansonsten will ich mir die eher peripheren Stadtteile genauer ansehen, die von einer Abwärtsspirale bedroht sind. Wir müssen das Auseinanderdriften der Stadtteile verhindern. Maß sollte nicht alles auf die City konzentriert werden.

**Gab es in Ihrer Kasseler Zeit auch schmerzhafte politische Prozesse?**

Schmerzhafte Erfahrungen macht man immer mal. Mit dem Oberbürgermeister hatte ich in Sachfragen schon mal einen Dissens. Wäre ja schlimm, wenn das nicht auch mir möglich wäre.

**Sie können auch Kante zeigen?**

Meine Frau sagte mir gelegentlich, sie wolle mich nicht zum Gegner haben. Ich sie aber auch nicht.

**Gibt es Dinge, die für Sie nicht verhandelbar sind?**

Wenn ich überzeugt bin, dass etwas nicht richtig ist, werde ich eine Vorlage nicht unterzeichnen. Was es mit mir nicht gibt: Das die andere Seite etwas für gesetzlich erklärt und fordert, ich solle nun springen.

**Zur Person: Joachim Lohse ist promovierter Naturwissenschaftler (Diplom-Chemiker und Geowissenschaftler) und seit 1. März 2010 Baudezernent in Kassel. Sechs Jahre lang war er Geschäftsführer des Freiburger Öko-Instituts.**